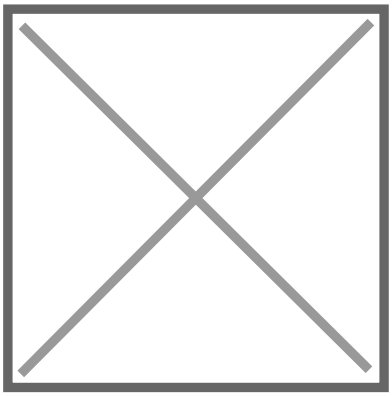
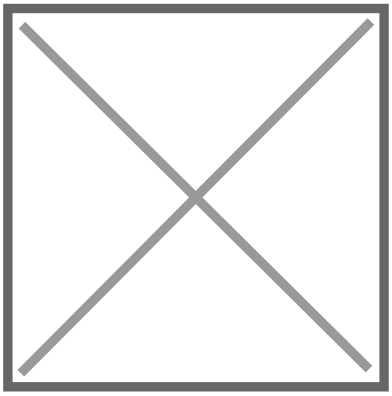


Zeitenstimmme Lutherjahr

Description

Zeichen der Zeit



Lucas Cranach â?? Martin Luther â?? Uffizi â?? wikimedia commons

Am letzten Samstag sah ich wieder einmal das Wort zum Sonntag im Fernsehen. Ein evangelischer Pfarrer aus der GroÃ?stadt Bochum legte ungefÃ¤hr Folgendes dar: Als Protestant war er nie in Wittenberg gewesen. Das sollte jetzt im Lutherjahr geschehen. Er sah sich alles an, machte die eine oder andere gute Erfahrung und begegnete schlieÃ?lich auch dem groÃ?en Lutherdenkmal auf dem Zentralplatz mit seiner Aufschrift: Hier stehe ich und kann nicht anders. FÃ¼r ihn auffÃ¤llig waren die vielen Menschen, die gerade dort ihr Erinnerungsfoto machten. Er sagte sich: Dieses Wort ist kein gutes Wort. Hier mÃ¼sste etwas anderes stehen: Etwas von der groÃ?en Sehnsucht des Menschen, von Gott angenommen zu sein, Ã¼berhaupt â?? auch menschlich â?? angenommen zu sein. Ein Wort von der Zusage des christlichen Gottes an die Menschen, dass dies so ist.

Wenn ich das Reformationsjahr etwas Ã¼berblicke: Ich habe tatsÃ¤chlich sehr vieles gelesen und mich in Buchhandlungen immer wieder gewundert, wieviel in kurzer Zeit an **hochqualifizierter Literatur zum Thema** entstanden ist. Also von Ã?berblick kann keine Rede sein. Und doch darf ich wohl etwas mitreden. So kann ich sagen: Luther ist in diesem Jahr ja nicht immer und Ã¼berall nur gut weggekommen. Licht und Schatten gibt es da. Besonders haben mich die sehr zahlreichen Darstellungen seines zerklÃ¼fteten Innenlebens immer wieder interessiert.

Etwas, was mÃ¶glicherweise alle bewundernd mitgekriegt haben, ist tatsÃ¤chlich der Satz: Hier stehe ich und kann nicht anders. Luther also gegen den Rest der Welt.

NatÃ¼rlich ist sein Wort vom **â??Glauben alleinâ??** und von der **â??Gnade alleinâ??** und â??**der Schrift alleinâ??** relativ bekannt. Man begegnete dieser Dreiheit in vielen Darstellungen, auch der Presse.

Doch sind auch diese drei Worte zwar Worte der Gnade, dann doch wieder in einem Zusammenhang des Protestes und der Aufruhr gelesen und verstanden. Luther hat durch seine Beschimpferei, allen voran des Papstes, der Katholiken, aber auch der aufrÃ¼hrerischen Bauern, der Juden, der TÃ¼rken dann halt doch ein Klima geschaffen, in dem nicht zu erkennen war, dass diese drei Worte Zusagen der Annahme durch Gott sind und nicht in erster Linie Aufrufe zum **â??Dagegen-Seinâ??**. So heiÃ?t seine â??Religionâ?? konsequenterweise nun mal Protestantismus. Ein eigenartiges Wort fÃ¼r eine Religion.

Und unser deutsches Denken ist reichlich geprÃ¤gt vom â??Protestierenâ??. So stÃ¶hnt schon Dostojewskij im neunzehnten Jahrhundert Ã¼ber Deutschland als dem â??**ewig protestierenden Reich**â??. â??Dagegenâ?? sind wir â?? meistens, stÃ¤ndig â?? jedenfalls als Erstimpuls auf Grund unseres kritischen Bewusstseins, das ja nach wie vor (erfolgreich erreichtes) Ziel aller Bildung ist. Das geht bis hinein in unsere GesprÃ¤chs-(Un-)Kultur. Erst nein, dann eventuell doch. ja.

Das muss mit Luther allein nichts zu tun haben. Doch ist sein groÃ?es Nein doch bewusstseinsbildend geworden, bzw. es wurde erfolgreich in einem Volk, dass Ã¼berhaupt gerne â??dagegen istâ??. Im Anschluss an Luther kommen heute wieder die â??WutbÃ¼rgerâ?? zu Ehren.

â??Alles ist Gnadeâ??. Gnade verbunden mit einer (schÃ¶pfungsmÃ¤Ã?ig gesehen) hÃ¶chsten Ungnade. Der Mensch in der sehr pessimistisch-negativen Anthropologie Luthers innerlich verdreckt, zerstÃ¶rt, ein â??Misthaufenâ??, den die Gnade zudeckt. Sie hat da keine Chance, etwas auszurichten und zu bessern. Der Mensch selbst darf dies erst recht nicht aus Eigenem tun wollen. Seltsam ist, dass diese Negativ-Sicht des Menschen, die ja im Wesentlichen seit Paulus-Augustinus die westlich-abendlÃ¤ndische Christentums-Auffassung zentral geprÃ¤gt hat, nie eigentlich so richtig Thema des Lutherjahres wurde, jedenfalls dem entsprechend, was ich durchschnittlich lese.

Ausnahme, mÃ¤chtige Ausnahme ist Heiner GeiÃ?ler mit seinem Buch â??Was mÃ¼sste Luther heute sagen?â?? Was er sagen mÃ¼sste (jetzt wieder zum Bochumer Pfarrer): **Ihr seid viel geliebte Gotteskinder, und ich liebe in Euch so viel SchÃ¶nes und Gutes.** Glaubt, dass ich Euch mag und Euch angenommen habe. Nichts kÃ¶nnt Ihr tun, was Euch meiner Liebe und Zuwendung verlustig gehen lassen kÃ¶nnte.

Euer Fehler ist, dass Ihr zu wenig oder gar nicht glaubt, dass Ihr in meinen Augen etwas wert seid, geachtet, ja tief geliebt seid. Das habe ich euch ja gesagt durch Jesus Christus (und vieles andere). Doch habt ihr es nie so recht glauben kÃ¶nnen.

In Luther habe ich Euch ebenfalls einen solchen Boten geschickt: Ihr seid gerechtfertigt durch Glauben â??alleinâ??. Glaubt ihm. Ihr braucht Euch nicht stÃ¤ndig zu rechtfertigen.

Doch kritisch (jetzt halt doch) muss ich da fragen: Wird diese Aussage (durch Luther) nicht dadurch wieder unterlaufen, dass er so stank hervorhebt: **Unverdient, unwÃ¼rdig, â??trotzâ?? des Schlimmen im Menschen und trotz der â??Missgeburtâ??** (Paulus), die jeder ist. Nein, so ist es nicht gemeint. Oder halt doch? Und doch wird es leicht tatsÃ¤chlich so, wenn ihr euch selbst abwertet. Nicht daran glauben kÃ¶nnt, dass ihr gut seid. Dann mÃ¼sst ihr tatsÃ¤chlich ewig protestieren und dÃ¼rft nie zur Ruhe kommen.

HÃ¤tte Luther (und die Christenheit) nicht auÃ?er der (neu verstandenen) Bibel auch einen tÃ¼chtigen Therapeuten gebraucht?!

Also statt â??Protestantismusâ??: **â??Religion der vielgeliebten und angenommenen Gotteskinderâ??**. Oder einfach der **â??evangelischen Christenâ??**, **â??der dem Evangelium vertrauenden Menschenâ??**. Der Menschen, die aus der Zusage leben, dass Gottes Botschaft an sie eine froh machende und den Menschen wertende Botschaft ist. Eine Religion und Weltanschauung von Menschen, die sich getrauen (!), dies â?? nach Jahrhunderten â?? endlich fÃ¼r sich in Anspruch zu nehmen.

Frei nach Nietzsche: Zu groÃ? ist/wÃ¤re diese Tat. Sie hÃ¤tte auch Nietzsche er-lÃ¶sen kÃ¶nnen.

Gott selbst hat uns zu dieser Tat ermÃ¤chtigt. Glauben wir ihm. Nehmen wir seine Gnade dazu einfach â?? dankbaren Herzens â?? an.

Herbert King